

sich (z. B. bei der Predigtvorbereitung) durch den Kopf gehen lassen sollte.

Ein „kanonischer“ Scherz zum Schluß: Ich überlege mir gerade, ob ich das Buch „Am Fuß des Sinai“ links oder rechts von „Das Erste Testament“ in mein Bücherregal einreihen soll, denn es ist die Fortschreibung ja im hermeneutischen Horizont der Basisschrift zu interpretieren. Bleibt die Frage, ob die Reihenfolge in „europäischer“ oder in „orientalischer“ Richtung zu denken ist. Und weiters: wie stelle ich Rahlfs, Nestle-Aland und die BHS?

Passau/Linz

Franz Böhmisch

■ FITZMYER JOSEPH A., *Qumran: Die Antwort*. 101 Fragen zu den Schriften vom Toten Meer. (Stuttgarter Taschenbücher 18). Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1993. (286). TB. DM 19,80.

Wer wie ich beruflich als JudaistIn, Alt- oder NeutestamentlerIn, SemitistIn oder OrientalistIn heute das Wort Qumran hört, beginnt unweigerlich die Haare aufzustellen und ein unüberhörbares ‚Nicht schon wieder‘ zu seufzen. Wurden doch medienwirksam, angefangen von seriösen Fernsehsendern bis hin zu Bücherbünden und den Regalen der heimischen Supermärkte, in den letzten Jahren die abstrusesten Machwerke über die Sensation des Jahrhunderts, über die ‚vaterkanische Verschwörung‘ der ‚École Biblique-Bande‘ verbreitet und damit eine Publikums-wirksamkeit erzielt, von der ernstzunehmende WissenschaftlerInnen nur zu träumen wagen. Und da erscheint bei allen hochgelehrten und sicherlich überaus sinnvollen Entgegnungen wissenschaftlicher Art die – beherzt durch Ulrich Berzbach erstellte – Übersetzung eines Buches auf dem Markt, das sich im Original „Responses to 101 Questions on the Dead Sea Scrolls“ nennt. Schon allein mit dem Titel beweist der Jesuit Joseph Fitzmyer, Emeritierter Professor für Bibelwissenschaften an der Catholic University of America in Washington und einer der kompetentesten Kenner der Qumran-Literatur, daß es sich um ein Buch mit Biß und Humor handelt. Es sprengt den Rahmen herkömmlicher wissenschaftlicher Auseinandersetzung. ‚Responses‘ meint mehr als ‚Antworten‘, es bezeichnet eine Form der klassischen theologischen und philosophischen Diskussion durch Responen, und Fitzmyer gibt sich somit auch gleich im Titel kämpferisch. Daß es genau 101 Fragen sind, die er beantwortet, zeugt von seinem Witz. Und so gelingt es ihm auch, wie Scheherezade gegenüber dem König in 1001-Nacht, die LeserInnen zu fesseln und durch seinen Stil zu beein-

drucken. Wäre dieses Werk ein Musikstück, würde ich es als Operette bezeichnen, erfüllt es doch einen Anspruch, dem wir deutschsprachigen WissenschaftlerInnen nur zu selten entsprechen, gibt es doch bei und zwischen der wissenschaftlichen Detailuntersuchung und dem Wissenschaftsjournalismus, also zwischen ‚E- und U-Musik‘ kein drittes, keine Mitte. Und so kommt es, daß wir die Chance verpassen, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen, indem wir Forschungsergebnisse mit hoher wissenschaftlicher Kompetenz leicht lesbar und locker geschrieben und aufbereitet präsentieren. So überlassen wir das Feld der Öffentlichkeit den satt-sam bekannten PseudowissenschaftlerInnen, die allorts in Seminarprogrammen anzutreffen sind und von Hamburg bis Bozen ihr Unwesen treiben.

Fitzmyer's Buch ist daher von enormer Wichtigkeit, gelingt es ihm doch auf weite Strecken, packend und gut verständlich auf die wichtigsten Fragen zu den Schriftrollen aus Qumran einzugehen und sie soweit zu beantworten, wie es in diesem populärwissenschaftlichen Rahmen für nötig scheint. Die 101 Fragen und Antworten gliedern sich in 4 Gruppen. Sie beginnen mit den überaus spannend erzählten Problemen der Entdeckung der Höhlen und einer kurzen Inhaltsbeschreibung der Schriften (1–38), setzen fort mit einer Behandlung der Auswirkung der Schriften auf das Studium des AT und des antiken Judentums (39–67) und der Auswirkung auf das Studium des NT und des frühen Christentums (68–84), um erst im letzten Schritt die brennenden Fragen nach der Anschuldigung, viele Schriften seien zurückgehalten worden (85–101), anzugehen. Auf diese Art und Weise werden die Leser und Leserinnen lang und eindringlich mit der komplexen Geschichte um die Entdeckung, die Herausgabe, die Schwierigkeiten der Edition vertraut gemacht, wodurch sich die schlagzeilen-trächtigen Vorwürfe ohnehin in nichts auflösen. Fitzmyer kann in seinem Buch gleich mehreren Ansprüchen gerecht werden. Er befriedigt die Bedürfnisse all derer, die wissenschaftlich an Qumran nicht vorbeikommen. Ihnen bietet er viele kompakte und kompetente Informationen, Textpassagen, Literaturverweise, Stellenangaben und in der Kürze verständlichste Überblicke über das weite Feld der Beziehungen zwischen AT, NT, Judentum und junger Kirche. Alt- und NeutestamentlerInnen ist damit genauso geholfen wie zahlreichen JudaistInnen und SemitistInnen. Dabei wird Fitzmyer nie oberflächlich oder schlampig und ‚schreckt‘ auch vor komplizierteren Erklärungen zu Übersetzungsfragen nicht zurück. Als ein Beispiel für die packende Auseinandersetzung mit dem Stoff nenne ich die

Joseph Listl und Dietrich Pirson (Hrsg.)

Handbuch des Staatskirchenrechts der Bundesrepublik Deutschland

Zweite, grundlegend neubearbeitete Auflage

Band I

XLV, 1 150 S. 1994 (3-428-08031-9) Lw. DM 79,- / öS 617,- / sFr 79,-

Die Bezieher von Band I erhalten Band II zur Fortsetzung.
Der zweite Band erscheint 1995; Preis ca. DM 79,- / öS 617,- / sFr 79,-

Die Wiedervereinigung Deutschlands und die Wiedererrichtung einer staatskirchenrechtlichen Ordnung in den neuen Bundesländern stellen auch das Staatskirchenrecht vor neue Aufgaben. Die grundlegend neubearbeitete, von *Joseph Listl* und *Dietrich Pirson* besorgte zweite Auflage des Handbuchs berücksichtigt die seit dem Erscheinen der ersten Auflage in den Jahren 1974/75 eingetretenen Änderungen und neuen Entwicklungen. Die Zahl der Beiträge wurde gegenüber der ersten Auflage erheblich vermehrt. Neben wenigen einleitenden Artikeln, welche die systematische Komponente des Staatskirchenrechts herausstellen und in einen größeren historischen und rechtstheoretischen Zusammenhang einzuordnen suchen, steht eine Fülle von Beiträgen zu einzelnen typischen Institutionen des deutschen Staatskirchenrechts.

Der abschließende zweite Band des Handbuchs, dessen Vorbereitung schon weit fortgeschritten ist, wird ein ausführliches Sachwortregister sämtlicher in beiden Bänden behandelten Rechtsmaterien enthalten.

Duncker & Humblot GmbH · Berlin

Postfach 41 03 29 · D-12113 Berlin · Telefax (030) 79 00 06 31

Behandlung des Scheidungsverbots im NT auf dem Hintergrund der Qumranfunde.

Zweitens bietet er religiös interessierten Menschen die Möglichkeit, sich in verständlicher Form über Qumran als eine zeitgenössische Quelle zum Judentum und zur Frage nach dem historischen Jesus und seinem Umfeld zu informieren. Drittens wird die breite Öffentlichkeit angesprochen, die Qumran aus den Arbeiten von Baigent und Leigh kennt. Er bemüht sich daher, ausgiebig über jene Themenbereiche zu sprechen, die im Zuge der jüngsten Qumrandiskussion immer wieder diskutiert wurden. Und er behandelt ausführlich die auch von ihm als Skandal apostrophierte Verzögerung der Publikation von 584 Texten aus Höhle 4. Mit viel Mühe geht er auf die Argumente der ‚Verschwörungstheoretiker‘ Allegro, Wilson, Eisenman, Baigent und Leigh ein und entlarvt sie als unhaltbar, tendenziös und vor allem als von der Textbasis her nicht gedeckt. Dies beweist er an der Frage nach dem Messiasverständnis oder der Person des Lehrers der Gerechtigkeit ebenso wie an einer ausführlichen Erklärung der C14 Methode, durch die sich die Texte als viel älter erweisen, als sie nach Eisenman sein dürften (nach dem sich die Qumranfunde auf die Anfänge des Christentums beziehen). Die Schwierigkeiten der Textedition, die besonderen politischen Umstände, welche die Herausgabe belasteten, und die Rolle des Vatikan kommen zur Sprache, weiters auch die Frage nach eventuellem Antisemitismus des Forscherkollegiums. Alle Einzelschritte mögen für den/die wissenschaftlichen Qumran-ExpertInnen nichts bahnbrechend Neues bieten. Das Neue liegt aber an der übersichtlichen Anordnung des Stoffs, der Anschaulichkeit, der Lesbarkeit und in der daraus resultierenden Hoffnung, daß Fitzmyer in der ‚Qumran-Erwachsenenbildung‘ rezipiert wird, wo er geradezu zur Pflichtlektüre erklärt werden sollte.

Fitzmyer's Antworten sind nicht immer absolute. Des öfteren bleiben in der Qumran-Literatur Fragen, Unklarheiten, ungelöste Widersprüche innerhalb der Texte und auf diese Weise manche Äußerungen mehrdeutig. Auch das ist eine Stärke Fitzmyer's, mehrere Möglichkeiten anzubieten, Forschungsstand näherzubringen. Und er macht Lust, genauer hinzusehen, die eine oder andere Spezialmonografie anzusehen, Thesen zu überprüfen, Näheres zu erfahren, dort, wo er nur anreißen, nur Problemstand eröffnen kann. Fitzmyer mag dann auch in dem einen oder anderen Punkt korrigiert oder ergänzt werden (um nur ein Beispiel zu nennen: In Antwort 32 etwa wäre die Gattung des Midrasch in der rabbinischen Literatur und von der des Pescher in Qumran

deutlicher zu unterscheiden), dies schmälert jedoch nicht im mindesten den Wert der Arbeit, übersichtlich, kompetent, mit viel Engagement und Witz geschrieben.

Dem Buch Fitzmyer's kann daher mit Nachdruck das Gegenteil dessen bescheinigt werden, was er in Zusammenhang mit einer Publikation des ‚Verschwörungstheoretikers‘ John Allegro aus einer Rezension von Strugnell zitiert: „R' habet italicum liber hic, habet atque pelasgum, Necnon hebraeum, praetereaue nihil“ ... ‚Dieses Buch hat ein italienisches ‚R‘ [ausgesprochen: er]; es hat auch ein griechisches [ausgesprochen: ro], auch ein hebräisches [gesprochen: res], und sonst nichts‘ [Er-ro-res und sonst nichts]!“ (23)

Klosterneuburg

Gerhard Bodendorfer-Langer

■ SCHROER SILVIA, *Die Samuelbücher*. (NSK-AT 7). Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1992. (224). Kart. DM 38,-. (Abo-Preis DM 34,20).

Es ist sehr zu begrüßen, daß sich das Katholische Bibelwerk zu einer Neuausgabe des früheren „Kleinen Kommentars“ entschlossen hat und jetzt in entschieden erweiterter und verbesserter Form jene Lesehilfe anbietet, die einem breiten Leserkreis die sachlichen und theologischen Hürden überwinden hilft, welche gerade auch die Samuelbücher enthalten. In einem ersten Teil (11–39) wird alles Nötige an Hintergrundwissen in Kürze geboten; man wird eingeführt in Art, Aufbau und Überlieferung der Samuelbücher als Literaturwerk, und man bekommt eine anschauliche Darstellung dessen, was sich nach heutigem Wissensstand in der fraglichen Zeit im Raum von Syrien-Palästina abgespielt hat. Den Hauptteil (41–197) macht natürlich die fortlaufende Kommentierung des Textes aus, gegliedert nach den größeren Erzähleinheiten, welche auch als solche jeweils kurz vorgestellt werden. Allerdings sind schon bei der ersten Überschrift die Abgrenzungszahlen durcheinander geraten! Die ansprechende, teilweise mit einem betont feministischen Akzent versehene Auslegung der Texte ist immer wieder einmal durch beigegebene Illustrationen verdeutlicht. Bedeutendere Themen oder Sachfragen [z. B. was über die Lade Gottes zu sagen ist (49ff), welche Stellung die Frau in der damaligen Gesellschaft einnehmen konnte (109–115) – hier erfährt man u. a., daß Abigajil ähnlich wie die weise Frau von Tekoa einen „Frauentyp“ repräsentiert, „der am Rande der Wüste gedeihen konnte, wo Männer und Frauen häufig über längere Zeit getrennt ihren Geschäften nachzugehen hatten und auf sich selbst angewiesen waren“ (112) – oder was